

Predigt in der St. Johanniskirche in Göttingen am 26.12.2008

Text: Johannes 1,1-14

gehalten von Rudolf Grote, Pastor in der St. Johanniskirche

Liebe Gemeinde am 2. Weihnachtstag!

Gnade sei mit Euch und Friede durch den, der da war und der da ist und der da kommt, Jesus Christus!
Amen.

Licht Leben Liebe

Das hat Kurt Reuber an den Rand seines Madonnenbildes geschrieben. 1942 im Kessel von Stalingrad, in aussichtsloser militärischer Lage. Der Militärarzt und Pastor Kurt Reuber hatte zur Weihnachtsfeier mit seinen Kameraden das Madonnenbild auf die Rückseite einer russischen Landkarte gezeichnet.

Licht Leben Liebe

Grundelemente menschlichen Seins: Ohne Licht kein Leben, ohne Liebe wird das Leben zur Qual.

Licht Leben Liebe

Das war es, wonach sich damals im Kessel von Stalingrad die Menschen sehnten, raus aus der tödlichen Trostlosigkeit. Noch einmal richtig leben!

Im Licht: hell, freundlich, Lachen.

In Liebe: mit denen, die vertraut sind: Eltern, Partner, Kinder, Familie

Gerade zu Weihnachten ist diese Sehnsucht riesengroß:

Nach einer heilen Welt mit Kerzen, fröhlicher, friedlicher Stimmung, in Gemeinschaft mit denen, die uns am meisten bedeuten.

Licht Leben Liebe

Grundelemente menschlicher Hoffnung. Sie lassen sich in einem einzigen Wort zusammenfassen: Gott!

Gott ist Licht. Gott ist Leben. Gott ist Liebe.

Das ist die Weihnachtsbotschaft des Evangelisten Johannes. Keine Geschichte mit Maria, Josef und dem Krippenkind, kein Stall von Bethlehem, keine Hirten, keine Weisen aus dem Morgenland.

Johannes spannt einen weiten Bogen. Von Gott, dem Schöpfer, über den Mensch gewordenen Gottessohn Jesus Christus bis zu jedem von uns.

„Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.

Und die Erde war wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser.

Und Gott sprach: Er werde Licht! Und es ward Licht!“ (1. Mose 1,1-3)

Johannes, der Evangelist, kannte diesen Beginn der hebräischen Bibel, unseres Alten Testaments.

Er wusste, dass das hebräische Wort für Gott im Plural stand: „Am Anfang schuf Götter Himmel und Erde.“

Unser Gott handelt in der Einzahl. In ihm verbindet sich aber die Summe alles Göttlichen. Als die

Nachbarvölker des alten Israels einzelne Gottheiten anbeteten: Sonne, Mond, Fruchtbarkeit, Feuer, als sich Nachbarn ganze Götterfamilien vorstellten, da glaubten die Menschen im alten Israel an den einen Gott, den Schöpfer Himmels und der Erden.

Hüten wir uns davor, in diesen ersten Sätzen der Bibel den Anfang einer Schöpfungsgeschichte zu sehen, in der die Erde in sechs Tagen geschaffen wurde, und wir müssen das für wahr halten!

Die Bibel konkurriert nicht mit Evolutionstheorien. Sie will nicht wissenschaftlich erklären, wie die Erde, die Welt, der Kosmos, das Universum entstanden ist.

Die Verfasser der Bibel wollen Glauben bekennen. Glauben an den einen Gott.

Sie nutzen die damalige Erkenntnis über die Entstehung der Erde und beziehen diese Erkenntnis auf ihren Gott:

Unser Gott ist die Summe alles Göttlichen. Unser Gott kann dem, was die Nachbarvölker als Gottheiten ansehen, befehlen, ihre Bahnen einzunehmen: Sonne, Mond, Gestirne...

Was immer Menschen im Laufe der Zeiten als Gottheiten anbeteten und anbeten, diese Gottheiten reichen doch nicht an unseren Gott der Bibel, den Einen, den Einzigen, heran!

Unser Gott hat sogar die Voraussetzungen dafür geschaffen, dass Leben auf der Erde sein kann.

Damals sprachen die Theorien vom Urwasser, das alles bedeckte und in tiefer Dunkelheit einschloss.

Die Verfasser dieses Textes nehmen diese Theorie auf: Ja, dieses Urwasser ist mehr als dunkel. Es ist finster, weil Gottes Geist darüber schwebte. Er hatte damit noch nichts zu tun.

Ohne jedes Gestirn schafft Gott Licht: „Es werde Licht! Und es ward Licht.“ Gott interessiert sich für das, was später Erde wird, wo später Leben möglich ist. Deshalb wird es Licht. Hell!

Gott ist Licht!

Das ist kein naturwissenschaftlicher Satz sondern ein Glaubensbekenntnis: Wo Gott ist, da wird es hell.

Gott tritt in unsere Wirklichkeit. „Beglänzt von seinem Lichte, hält euch kein Dunkel mehr, von Gottes Angesichte kam euch die Rettung her.“

Das ist das erste Weihnachten, als alles begann: Weltall, Erde Mensch. Gott kümmert sich um seine Welt.

Alles was in dieser Welt geschieht, geschieht in seinem Licht.

Der 139. Psalm drückt es so aus:

„Spräche ich: Finsternis möge mich decken und Nacht satt Licht um mich sein - , so wäre auch Finsternis nicht finster bei dir, und die Nacht leuchtete wie der Tag. Finsternis ist wie das Licht.“

Was auch immer in dieser Welt geschehen mag, wie dunkel, wie gottlos finster es uns vorkommen mag, auch da ist Gott mit seinem Licht.

Johannes, der Evangelist, geht mit seiner Weihnachtsbotschaft noch weiter:

„Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort. Dasselbe war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist.“

Gott ist Leben! Gott schafft Leben.

Hier durch das Wort. In einem anderen Schöpfungsbekenntnis formt Gott aus einem Lehmkloß die Figur eines Menschen und bläst ihr seinen Atem ein. Da beginnt diese Figur zu leben. Da ist sie ein Mensch.

Natürlich wissen wir, dass Leben anders entsteht und wächst. Nicht durch das Wort, nicht durch einen künstlerischen Schöpfungsakt. Aber das dürfen wir glauben: Es gibt kein Leben, das Gott nicht gewollt hat.

Es gibt kein Leben, das Gott nicht vom ersten bis zum letzten Atemzug begleitet. Selbst wenn die Menschen Klone erzeugen: Gott lässt sich auch aus solchem Leben nicht verdrängen!

Es gibt kein Leben ohne Gott - egal, wie es Menschen führen. Uns Menschen bleibt die Freiheit, sich für Gott oder gegen ihn zu entscheiden, Gott als Licht in Anspruch zu nehmen oder sich von ihm bewusst abzuwenden.

„Das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht ergriffen.“ schreibt Johannes. Ja, von uns aus, vom Menschen aus, ist ein Leben ohne Gott möglich. Was das bedeutet, müssen Menschen immer wieder leidvoll erfahren. Selbst in diesen Weihnachtstagen. Aber Gott bleibt Licht und Leben!

Und Liebe.

„Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.“

Das zweite, das eigentliche Weihnachten:

„...Gott wird Mensch, dir Mensch zugute, Gottes Kind, das verbindet sich mit unserm Blute.“

Gott ist nicht nur da: Licht. Gott begleitet nicht nur alles Leben. Gott teilt das Leben der Menschen, alles Irdische: Sinnlichkeit und Endlichkeit, Schönheit und Hässlichkeit, Geburt und Tod, Freude und Leid,

La-chen und Tränen, Gemeinschaft und Einsamkeit.
Nicht aus Abenteuerlust, sondern aus Liebe.

Gott liegt etwas an den Menschen. Er will nicht nur begleiten. Er will nicht nur da sein. Er will sich kümmern. Er will uns als Mensch zeigen, wie wir leben können. Er will uns zu seiner besonderen Lebensweise einladen. Hin zur wahren Gemeinschaft - durch Gerechtigkeit und Frieden. Und hin zu einer Befreiung der Schöpfung. So wie es Gott von Anfang an gewollt hat. So wie es Jesus Christus uns vorgelebt hat. Er will uns sogar zeigen, dass wir scheitern können. Mit besten Absichten scheitern. Und dass das Böse anscheinend siegen kann. Über uns, selbst in uns.

Aber rund 60 Jahre nach dem Tod Jesu schreibt der Evangelist Johannes: „Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.“

Johannes, der kein Zeitzeuge Jesu war sondern der dessen Geschichten nur vom Hörensagen kannte, ist von diesem Jesus so begeistert, dass er sich in dieses „Wir“ mit hineinnehmen kann:

Der für andere Gescheiterte ist unser Herr. Auferstanden. Christus lebt unter uns. Er hat denen, die meinten, über ihn gesiegt zu haben, alle Macht genommen.

Mehr noch: Alles, was uns vom Menschen Jesus Christus erzählt wurde, ist erfüllt von Gottes Herrlichkeit. Dieser Jesus ist das personifizierte Wort Gottes. Das Wort, mit dem sich Gott vom Anbeginn allen Lebens an seine Welt gewandt hat. Dieses Wort ist Gottes Anrede, Gottes DU. Wo wir dieses Wort hören, spricht Gott selbst uns an - liebevoll, fürsorglich, uns etwas zutrauend.

Der Bogen ist gezogen: Von Gott, dem Schöpfer über Jesus Christus bis zu jedem von uns: Du bist angeredet, gemeint - ich, wir!

Gott ist Licht - für uns. Gott ist Leben - für uns. Gott ist Liebe - für jeden von uns und für alle anderen Menschen.

Das feiern wir - gerade zu Weihnachten!

Amen.